

Der sächsische Erzähler,

Zeitschrift für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Jahrespreis Nr. 22.

Stierundschlagsjahr Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Bekehrtsische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Erscheint jeden Montag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 S, bei Zustellung ins Haus 1 M 70 S, bei allen Postanstalten 1 M 80 S inklusive Befragungsgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unserem Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 S, die Restzeile 8 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unverlangt eingehender Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Das Neueste vom Tage.

In Königsberg fand gestern die Kaiserparade des 1. Armee-Korps statt. (Siehe Sonderbericht.)

Der Magistrat zu Magdeburg beantragte bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung einer Ehrengabe von 20 000 M für die Kriegsinvaliden.

In Frankreich will man gegen die ungesegnete Spekulation mit Nahrungsmitteln gerichtliche Vorkehrungen treffen. (Siehe letzte Depeschen.)

Ein französisches Fischerboot wurde in der Nähe von Toulon von einem holländischen Schiffsjäger angegriffen und entzweitgeschnitten. Sieben Schiffer ertranken. (Siehe letzte Depeschen.)

Die Zahl der Toten und Vermissten bei den Waldbränden in Nordamerika beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 650 Personen. Ein heftiger Schneefall hat gestern zur Eindämmung beigetragen. (Siehe Sonderbericht.)

Bischofswerda-Marienberg.

Bereits heute früh haben wir durch Extrablatt das Resultat der Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis Bischofswerda-Marienberg bekannt gegeben. Nach der inzwischen erfolgten endgültigen Feststellung hat Freisjäger (Reformpartei) 4 630, Brodau (Fortschritt. Wp.) 4 717 und Söhre (Soz.) 14 831 Stimmen erhalten. Dies ist nunmehr der 8. sozialdemokratische Sieg in den Ersatzwahlen seit dem Jahre 1907 und Söhre ist jetzt das 51. Mitglied der ursprünglich 43 Mann starken sozialdemokratischen Fraktion. Landau-Neustadt, Koburg, Friedberg-Büdingen, Cannstadt-Ludwigsburg haben die Nationalliberalen, Halle-Saalkreis und Usedom-Wollin die Fortschrittliche Volkspartei, Eisenach-Deimbach die Wirtschaftliche Vereinigung und endlich Bischofswerda-Marienberg die Reformpartei an die Sozialdemokraten verloren.

Für denjenigen, der den Wahlkampf in dem heikeln Wahlkreis 20. Reichstagswahlkreis verfolgte, war das Resultat des sozialdemokratischen Sieges übrigens keine große Überraschung. Der Wahlkreis war früher schon von den Sozialdemokraten vertreten und der Abgeordnete Zimmermann hatte den Kreis zunächst bei einer Nachwahl erobert und ihn dann bei den letzten allgemeinen Wahlen mit erheblicher Mehrheit behauptet. Seine hinreichende Agitationskraft, seine schlichte Volkstümlichkeit sicherten ihm gerade bei der Eigenart dieses Kreises den Erfolg. Nach seinem Tode war man zunächst bedacht, einen einzigen Kandidaten der bürgerlichen Parteien aufzustellen und wenn dies durchgeführt worden wäre, wäre der Wahlkreis auch erhalten geblieben, obwohl die beiden bürgerlichen Kandidaten nur 9847 Stimmen auf sich vereinigten, gegen die 14 831 Stimmen des Sozialdemokraten.

Bei der Wahl 1907 erhielt Zimmermann als gemeinsamer Kandidat der bürgerlichen Parteien 14 789 Stimmen und Söhre 11 281. Es sind

also bei der letzten Wahl rund 2000 Stimmen mehr abgegeben worden, welche wohl ausschließlich, wenn sie bei der gestrigen Wahl gefehlt haben, im bürgerlichen Lager zu suchen sind. Auch das Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen um 2550 erklärt sich ohne weiteres aus einer großen Anzahl Mitläufer aus den bürgerlichen Reihen, welche bei der Art und Weise, wie sich diese Parteien bekämpften, das Vertrauen verloren hatten und ihre Stimme auf den Sozialdemokraten abgaben.

Auf die Geschichte des Wahlkampfes zurückkommend, weisen wir darauf hin, daß man es der Reformpartei wohl nicht gut zumuten konnte, auf eine Kandidatur zu verzichten. Die Konservativen und der Bund der Landwirte, die beide im Wahlkreis starke Organisationen besitzen, räumten der Reformpartei das Vorschlagsrecht gern ein und unterstützten die Kandidatur. Die im Wahlkreis nur schwach vertretene nationalliberale Partei erklärte jedoch, für einen Kandidaten der Reformpartei nicht eintreten zu wollen und nachdem auch die fortschrittliche Partei abschwankte und einen eigenen Kandidaten aufstellte, begann der Streit im bürgerlichen Lager, welcher den Sieg des Gegners herbeiführte.

Es ist also überall die gleiche Ursache, in Koburg, Landau, Cannstadt usw. wie in Bischofswerda-Marienberg: die Uneinigkeit in den eigenen Reihen verhilft der Sozialdemokratie zum Erfolg.

Was die „Berliner Politischen Nachrichten“ bei dem letzten sozialdemokratischen Wahlsiege in Cannstadt-Ludwigsburg vor 4 Wochen schrieben, ist heute auch für Bischofswerda-Marienberg zutreffend. Die Korrespondenz schrieb damals:

„Angesichts der Tatsache, daß uns nicht viel mehr als ein Jahr noch von den allgemeinen Reichstagswahlen trennt, ist es wirklich höchste Zeit, daß diese Erfahrungen aus den Ersatzwahlen im liberalen Lager beherzigt werden. Die Bilanz der seit der Reichsfinanzreform von den liberalen Parteien durchgeführten Wahltaktik bedarf der näheren Erläuterung nicht. Solche Wahltaktik erweist sich, als geradezu selbstmörderisch. Man wird daher hoffen dürfen, daß wenigstens die gemäßigten Liberalen sich wieder auf sich selbst und auf die Gemeinsamkeit der nationalen und wirtschaftlichen Anschauungen besinnen werden, die sie mit den weiter rechts stehenden politischen Gruppen verbinden. Erst wenn dieser feste Boden in der Übereinstimmung nationaler und wirtschaftlicher Überzeugung wiedergewonnen ist, wird sich auch die feste Schlachtlinie bilden lassen, mit der man bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen dem Generalangriff der Sozialdemokratie erfolgreich begegnen kann.“

Die Kaiserparade in Königsberg.

Königsberg i. Pr., 24. August. Die heutige Kaiserparade des ersten Armee-Korps brachte eine gewaltige Menschenmenge aus Ost- und Westpreußen nach der Provinzialhauptstadt Königsberg. Die Bahnverwaltung fertigte in der Zeit von morgens 4 bis 7 Uhr 40 Extrazüge ab mit Veteranen und Kriegervereinen. Außerdem waren alle fahrplanmäßigen Züge voll besetzt. Schon

in den frühen Morgenstunden begann der Abmarsch der Truppen und der Schaulustigen, der Krieger- und Militärvereine, der Innungen und Gewerbeverbände und der Schulkinder nach den Straßen, die das Kaiserpaar auf der Fahrt nach dem Paradeplatz berühren mußte. Um 9 Uhr 40 Minuten begab sich der Kaiser im Automobil bis an die Nordwestecke des Exerzierplatzes, woselbst zu Pferde gestiegen wurde. Das Wetter war schön. Auf dem Paradeplatz hatten die Truppen des ersten Armee-Korps unter dem Befehl des Kommandierenden Generals von Klud in zwei Treffen Aufstellung genommen. Die Parade nahm dann, wie der Kaiser selbst später in der Kritik sich ausdrückte, einen glänzenden Verlauf. Es war ein militärisches Schauspiel, wie es glanzvoller Königsberg noch nie gesehen hat. Nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen war, ritt er unter dem Jubel der anwesenden Zuschauer, die nach Tausenden zählten, an der Spitze seiner glänzenden militärischen Suite, die Front der Truppen ab, die wegen des drohenden Regnetwetters nicht in Paradeuniform, sondern in feldmarschmäßiger Uniform erschienen war. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen setzte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompagnie und der Standardtruppe und führte diese unter den Hurraufen der die Straßen dicht besetzt haltenden Menschenmenge nach dem Schloß, nachdem er vorher noch am Krogartener Markt den Rapport vom General z. D. Grafen zu Oldenburg-Widen entgegengenommen hatte.

Veteranenappell.

Im Tiergarten wurde nachmittags um 5 Uhr in Anwesenheit des Kronprinzen und in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste der große Veteranenappell abgehalten. Über 7000 alte Krieger aus der ganzen Provinz hatten, geschmückt mit Ehrenzeichen und Kriegsdenkmedaillen, auf dem Sportplatz Aufstellung genommen. Der Kronprinz wurde bei seinem Erscheinen durch die drei Ehrenpräsidenten Fürst zu Dohna-Schlöbitten, Graf zu Eulenburg-Widen und Generalmajor z. D. Brausewetter, sowie die Herren des ausführenden Komitees begrüßt und nahm den Rapport entgegen. Der Kronprinz richtete sodann folgende Worte an die Veteranen:

„Der Kaiser sendet Ihnen allen seine besten Grüße. Ich freue mich sehr, daß Sie in so zahlreicher Anzahl hier erschienen sind und damit Ihre Anhänglichkeit an Ihre alten Regimente und unseren obersten Kriegsherrn dokumentiert haben. Ich fordere Sie auf, in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König und oberster Kriegsherr, hurra!“

Der Kronprinz machte einen Rundgang durch die Aufstellung der Veteranen, wobei er viele von ihnen mit einer Ansprache beehrte. Besonders freundlich unterhielt sich der Kronprinz mit einigen Veteranen von 1848 und zwei Damen, die als Krankenpflegerinnen 1870/71 tätig gewesen waren.

Rede des Kaisers beim Paradebühnen.

Abends 7 Uhr fand im Moskowitzer Saale des königlichen Schlosses bei Ihren Majestäten die

Paradetafel für das 1. Armeekorps statt. Hierbei hielt der Kaiser folgende Rede:

„31 Jahre sind verflossen, seit ich als junger Leutnant 1879 mein erstes Kaisermanöver unter Wilhelm dem Großen gemacht habe, und das war hier unter der ehrfurchtgebietenden Gestalt des großen Kaisers, umkleidet vom Nimbus seiner Siege. Das Reich war noch jung und in der Entwicklung begriffen. Die eingehende Kenntnis meines Vaters von den Traditionen dieses Korps führte mich in die Geschichte dieser Truppenteile ein. Seitdem sind die hohen Herren dahingegangen und historische, heroische und sagenumwobene Gestalten geworden, aber nicht dahingegangen ist der Geist, den diese Männer der preussischen Armee und dem hiesigen Korps einpflanzen. Das Armeekorps, das ich zu der vorzüglich gelungenen Parade beglückwünschte, zeigte mir, daß es seiner Tradition voll bewußt ist. Der Anblick der 14 000 Mann Reservisten und Kriegsveteranen führte uns die Geschichte der Leistungen des Korps in den letzten Kriegen deutlich vor Augen. Wenn ich im Frühjahr die Felder bei Mey durchstreife und vorüberkomme an den Gedenksteinen der Regimenter, so verbindet sich Vergangenheit und Gegenwart. Beide gewährleisten der Zukunft Ausblick. Das Armeekorps gibt die Gewähr, daß, wenn es notwendig ist, es seine Pflicht tut, wie unter meinem Großvater. Das erste Armeekorps hurra! hurra! hurra!“

Nach dem Diner hielten die Majestäten Cercle und hörten dann von dem großen Balkon aus den Zapfenstreich der sämtlichen Musikkapellen des 1. Armeekorps an. Die Stadt war auch gestern glänzend illuminiert. — Der Kaiser hat dem Pionierbataillon „Fürst Radziwill“ eine Bronzestatue des ehemaligen Chefs, des Generals der Infanterie Fürst Radziwill geschenkt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Englische Spione. Der Verdacht, daß der am Montag auf der Insel Vorkum verhaftete Mann ein englischer Spion sei, scheint sich zu bestätigen. Am Dienstag ist noch eine zweite Verhaftung vorgenommen worden. Die „Emdener Zeitung“ schreibt darüber: Wie wir vernehmen, wurde auch ein Freund des wegen Spionageverdachts verhafteten Engländers Brandon Namens Trench hier festgenommen, nachdem er in Vorkum nach Durchsicht seiner Papiere und Effekten freigelassen worden war. Näheres über die Voruntersuchung ist noch nicht bekannt geworden.

Keine neue Wahlrechtsvorlage. Es kann nunmehr als sicher betrachtet werden, daß dem preussischen Landtag in dessen nächster Tagung keine neue Wahlrechtsvorlage zugehen wird. Die maßgebenden Stellen halten es für richtig, mit einer solchen Vorlage, die unter keinen Umständen eine bloße Wiederholung des vorigen Regierungsentwurfs sein darf, erst nach den allgemeinen Neuwahlen zum Reichstage wieder an den preussischen Landtag heranzutreten.

Die Münchner Sozialdemokraten für die Budgetbewilligung. „Fallen seh ich Blatt auf Blatt“, kann der „Vorwärts“ klagen, denn die Sozialdemokraten Münchens haben folgenden Antrag zum Parteitag in Magdeburg gegen 7 Stimmen angenommen: „Der Parteitag in Magdeburg beschließt: Die Regelung der inneren Landespolitik der einzelnen Bundesstaaten erfolgt durch die Landesorganisationen und Instanzen, wie sie im deutschen Parteistatut vorgeesehen sind. Der Parteitag erwartet von jedem einzelnen Genossen und jeder Vertretung der Partei in jeder Körperschaft, daß sie die Prinzipien des Sozialismus wahren und bei allen taktischen Maßnahmen das Interesse der Partei zu fördern bestrebt sind.“

Belgien.

Von der Brüsseler Weltausstellung. Die belgische Regierung, die von dem Exekutivkomitee der Weltausstellung ersucht worden war, bei der Wiederherstellung der belgischen Abteilung helfend eingzugreifen, verweigert dies und will nur 100 000 Frank vorschicken, um zu vermeiden, daß die Regierung als Protectrice der Ausstellung haftbar gemacht werden kann.

Rußland.

Wiederherstellung der russischen Flotte. Zweck schleunigster Wiederherstellung der russischen Flotte und bestmöglicher Organisation des Schiffbaues sollen von einigen Mitgliedern des Reichsrates die wirtschaftliche und administrative Tätigkeit der Hauptverwaltung des Schiffbaues und die Lieferungen für die Kronwerften und Häfen geprüft und Gutachten über Maßregeln zur Erreichung des genannten Zieles in kürzester Frist der Allerhöchsten Sanction unterbreitet werden.

Die Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 25. August. Das Fruchternte der Saifrüchte macht in unserer Umgebung rasche Fortschritte. Die verbliebenen Signaturen schlagen sich immer mehr auf die vor kurzem noch sommerlichen Fluren nieder. In den höheren Lagen sammeln sich schon jetzt die Zugvögel, wie Schwalben, Stare u. a., zu Scharen, um ihre gemeinschaftliche Reise nach dem Süden anzutreten. Die Blätter der Buchen fangen schon an, sich gelb zu färben, während das weiße Laub der Kastanien und des Ahorns bereits langsam zur Erde fällt. In den zahlreichen Sommerfrischen ist es wieder leerer geworden, in einigen Tagen dürften nur noch vereinzelte Sommergäste anzutreffen sein. Der Herbst nähert sich mit Riesenschritten.

Bischofswerda, 25. August. Verichtigung. Von einem Metallarbeiter Herrn Greth hier werden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß er mit dem in der letzten Schöffengerichtssitzung wegen Diebstahl abgeurteilten früheren Metallarbeiter und jetzigen Bauarbeiter Ernst Greth nicht identisch ist.

Bischofswerda, 25. August. Ziehung der Landeslotterie. Die 4. Klasse der 158. Königl. Sächs. Landeslotterie wird am 7. und 8. September gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 29. August 1910 bei dem Kollekteur, dessen Name und Wohnort auf dem Los aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Nur die konfessionierten Kollekteure und deren Gehilfen sind zum Verkauf von Losen der Königl. Sächs. Landeslotterie befugt. Jeder Kollekteur ist verpflichtet, die von ihm auszugehenden Lose auf deren Vorderseite rechts mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Loses zur Folge hat.

Bischofswerda, 25. August. Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen wird seine diesjährige Plenarsitzung voraussichtlich Anfang November abhalten. Die Tagesordnung wird, da in diesem Jahre eine Gesamtsitzung noch nicht stattgefunden hat, eine ziemlich reichhaltige sein. Wahrscheinlich wird auch die neuerliche Steigerung der Fleischpreise und die Gegenaktion zur Behebung der wirtschaftlich bedauerlichen Erscheinung zur Erörterung kommen. Der Jahresbericht des Landeskulturrats soll im September der Öffentlichkeit übergeben werden.

Bischofswerda, 25. August. Er lebt noch. Der ehemalige Theaterdirektor Fritz Unger, dessen Ermordung in Saifa von Hochsburg aus gemeldet worden war, wo ein vermöglicher Bruder von ihm gestorben ist, teilt aus Bielefeld bei Erfurt mit, daß er dort in einer von ihm gekauften Villa ein beschauliches Dasein führe. Die dem Brief beigelegte Photographie der Villa läßt darauf schließen, daß es dem „alten Unger“ nach einem bewegten Leben jetzt recht gut geht. — Die Meldung, daß in Saifa ein Kaufmann Fritz Unger ermordet worden ist, ist trotzdem richtig. Es liegt lediglich eine Verwechslung vor; der Ermordete war noch nicht 30 Jahre alt, während Herr Direktor Unger in den 50er Jahren stehen mag.

Goldbach, 25. August. Der Kantoren- und Organisten-Verein Dresden und Bautzen Sektion Radeberg wird Mittwoch, den 7. September, nachmittags 1/2 5 Uhr Vesper in hiesiger Kirche abhalten. Im Anschluß hieran soll ein gefälliges Beisammensein im Erbgericht stattfinden. Anmeldeungen und Vorträge für diesen Tag nimmt bis 31. August Herr Kantor Selbke-Goldbach entgegen. Der Besuch wird jedenfalls sehr gut, da Goldbach ein schönes Gotteshaus ziert und vor allen Dingen über eine neue herrliche Orgel verfügt.

Elstra, 25. August. Ganturnfest. Die königliche Amtshauptmannschaft zu Kamenz hat die Abhaltung des 15. Ganturnfestes nach der aufgestellten Festordnung genehmigt, ebenso den An- und Abmarsch der einzelnen Vereine zum bez. vom Feste in geschlossenem Marsche und mit Musikabteilungen, soweit der amtschauptmannschaftliche Bezirk in Frage kommt; alle Marschmusik hat jedoch beim Rufen von Geschirren und Reitern rechtzeitig zu schweigen. — Für das Fest sind bis jetzt 650 Turner gemeldet, — es sind aber noch 2 Vereine, welche sich zur Anmeldung nicht entschließen können, — bei gutem Wetter wird sich diese Zahl erhöhen. Die Turner werden mitführen 10 Fahnen, 4 Musikchöre, 8 Trommlerzüge. Auf dem Festplatz kommen zur Verwendung 3 Redz, 6 Warren, 3 Pferde und 4 Böcke, außerdem werden 4 Sprungbahnen errichtet. Am Sonnabend treffen bereits 120—140 Turner ein, die Zahl der Freitübingturner wird 800 betra-

gen. Die der Reiter am Sonnabend nachmittag 86. Es ist eine reichhaltige Turn- und Spiel-Gegebenheiten werden soll, und ist dafür großes Interesse vorhanden. Wer alles sehen will, tut am besten, wenn er sich eine Dauerkarte kauft, der Preis ist in niedrig bemessen. Nun „Gut Heil!“ zu frohem Gelingen und — gutes Wetter!

Seiffen, 25. August. Lokomotive entgleist. Dienstag abend gegen 8 Uhr entgleiste auf hies. Bahnhof auf einem Nebengleise beim Rangieren eine Lokomotive mit Tender eines Güterzuges. Der Materialschaden ist gering, auch sind Menschen dabei nicht zu Schaden gekommen.

Bautzen, 25. August. Erblindungsgefahr bei der Augen. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich Dienstag nachmittag vor der Fischerpforte ereignet. Um diese Zeit kam ein Knabe mit einem kleinen Handwagen, auf dem er ungelöschten Kalk geholt hatte, bei einer daselbst spielenden Rinderschar vorbeigefahren. Ein 9-jähriger Knabe entnahm dem Wagen eine Hand voll Kalk und warf denselben unter seine Spielgefährten, wobei einem 5 Jahre alten Mädchen Kalk in beide Augen flog. Das Kind wurde sofort ärztlicher Behandlung zugeführt. Es steht noch nicht fest, ob die Gebrast der Augen des kleinen Mädchens verloren ist. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, dem bedauernswerten Kinde das Augenlicht zu erhalten.

Bautzen, 25. August. Ernennung. Zum Vorstand des Königl. Eisenbahnbauamts in Bautzen ist vom 1. Oktober ab Baurat Otto, zurzeit beim Bauamt Jittau, ernannt worden.

Aus Sachsen.

Sohland (Spre), 25. August. Feldbiebstähle nehmen immer mehr zu. Bald sind es Kartoffeln, bald Rüben, ein andermal Getreide in größeren oder kleineren Quanten. In den letzten Nächten erst hat man einem armen Häusler von seinen paar gepachteten Kartoffelfurchen einen erheblichen Teil Kartoffeln abgenommen.

Radeberg, 25. August. Lebensretter. Der Sohn des Ortsrichters Schneider in Kleinwolmsdorf bei Radeberg rettete den Sohn des Gutsbesizers Altmann vom sicheren Tod des Ertrinkens.

Königsbrunn, 25. August. Tödlicher Unfall auf dem Schießplatz. Beim Besichtigungsschießen des 28. Feldartillerie-Regiments am Montag ereignete sich, wie die „Chemn. N. N.“ melden, ein schwerer Unglücksfall. Infolge zu früher Explosion einer Granate wurde ein Einjähriger des Regiments von einem Splitter getroffen. Leider war die Verletzung schwerer, als man anfangs angenommen hatte, so daß der Verunglückte noch am gleichen Tag in das Dresdener Garnisonlazarett übergeführt werden mußte. Hier ist er gestern seinen Verletzungen erlegen.

Pirna, 25. August. Verhafteter Dieb. Auf der Elbe bei Pragschwitz wurde ein aus Rathen stammender Kahn mit seinem Führer angehalten. Die Frucht war die Beute von Einbrüchen, die bei Schandau und auf der Bastei verübt worden

Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

25. August.

Im großen deutschen Hauptquartier wird man mit Sicherheit inne, daß die feindliche Armee von Châlons nach Osten marschiert und es ergehen alsbald die nötigen Befehle an die beiden auf Paris losrückenden deutschen Heeresmäulen, den Weitermarsch nun in nördlicher Richtung fortzusetzen, um die Möglichkeit eines Entsatzes von Metz zu vereiteln.

Der von den Franzosen geräumte feste Platz Bitry an der Marne wird von 1 Eskadron des 5. Dragoner-Regiments unter Rittmeister von Obriken besetzt.

Strasburgs 2. Schredensnacht. Nachdem am Tage der Bischof von Strasburg bei den deutschen Vorposten erschienen war, um General von Werder um Einstellung der Beschießung zu bitten, von diesem aber nicht empfangen wurde, begann Abends das Bombardement von Neuem aus 71 Festungs- und 68 Feldgeschützen und dauerte bis früh 2 Uhr.

In der dunklen Nacht daliegend, sah die Stadt aus wie ein Kohlenmeiler, dessen innere Glut einzelne Flammen hervortreibt. Die nach der Brandstelle gezielten Kugeln verhinderten die Lösungsversuche und bald wälte wogend das Feuermeer über der ganzen Stadt. Zuletzt schlugen die Flammen in der Mitte zusammen und das Münster stand wie ein Gerippe in heller Beleuchtung. Sein Dach hatte Feuer gefangen und das zerfallende Element leckte hinauf an dem herrlichen Bau. Ulrich lehnte Werbers erneute Aufforderung, zu kapitulieren, am anderen Morgen wieder ab.

Der Vergiftete wurde dem Kreisgerichtsgefängnis in Pirna zugeführt.

Augustsburg, 25. August. Drahtseilbahn. Mit dem Bau der Drahtseilbahn Erdmannsdorf-Augustsburg dürfte in den nächsten Tagen begonnen werden. Im Laufe dieser Woche werden in einer in Gemüth anberaumten Vorstandssitzung die Arbeiten vergeben.

Großhoffen bei Vorna, 25. Aug. Überfahren. Der aus der Grube „Dora und Helene“ beschäftigte 20 Jahre alte Arbeiter Parikowsky hatte sich unter einer Brüstung zum Schlafen niedergelegt. Als man gestern morgen den Wagen plötzlich und von ihm unbemerkt rangierte, wurde er, der im Schlafe auf die Schienen zu liegen gekommen war, überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Verunglückte wurde in das Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt.

Leipzig, 25. August. Benzinentat auf ein Kind. Ein furchtbares Verbrechen, das glücklicherweise nicht zur Ausführung gelangte, ist am Montagabend an einem unschuldigen Kind versucht worden. In Leipzig-Connewitz wurde in dem Haus für eines Grundstücks das in einem Kinderwagen ruhende 9 Monate alte Söhnchen des Kaufmanns Diege in einem unbewachten Augenblick mit Benzin übergossen, auch ist versucht worden, dem Kind Benzin einzuführen. Der Tat überführt wurde das bei der Familie Diege bedienstete 18jährige Mädchen Agnes Müller, das angab, als Rache gegen seine Herrschaft gehandelt zu haben. Man glaubt, daß das Dienstmädchen den grauenhaften Plan gehabt hat, den Wagen anzuzünden und das Kind dem Flammentod zu überliefern.

Leipzig, 25. August. Vom Fall Koppius. In den Leipziger Tageblättern wurde vor einigen Tagen für das von den Raubmördern Koppius in der Wohnung ihrer Perrin mit einem Hammer niedergeschlagene Dienstmädchen Gulda Seyffert eine Bitte um Unterstützung von der Inneren Mission veröffentlicht. Wollig mittel- und obdachlos, hatte das bedauernswerte Opfer der Nordbuben sich nach der Entlassung aus dem Krankenhaus an die Innere Mission gewandt, die dem Mädchen auch beistand und für ein Heim sorgte. Jetzt wird nun in Leipzig vielfach die Frage erörtert, wie es soweit kommen konnte, daß das Mädchen obdachlos wurde und warum nicht die Behörde oder die frühere Dienstherrin des Mädchens, eine reiche Rentiere, sich ihrer angenommen, da doch nach dem Geständnis der Mörder die Ermordung der Frau geplant war und diese nur durch das Dazwischenkommen der dann niedergeschlagenen Gulda Seyffert davor bewahrt blieb. — Vermöge seiner Kellner-tätigkeit in zweifelhaften Lokalen war es dem Mörder Karl Koppius, wie sich jetzt herausgestellt hat, ein Leichtes, sich vor einigen Jahren längere Zeit von Erpressungen an Homosexuellen zu ernähren. Sein Bruder Fritz hat ihm auch hierbei Hilfe geleistet. Namhafte Beträge sollen den Verbrechern von Homosexuellen zugeflossen sein. Die Behörde verfolgt sehr eifrig jetzt Spuren nach dieser Richtung hin. — Aller Voraussicht nach werden die Mörder im November vor das Schwurgericht kommen und um die Jahreswende werden, wenn kein Revisionsgrund gefunden wird, die Muttanten auf dem Schafott geföhnt sein; denn an eine Begnadigung ist in diesem Falle wohl kaum zu denken.

Blauen i. B., 25. August. Die Biere in der Kirche. In einem vogtländischen Dörfchen ereignete sich am Sonntag vormittag ein kleiner Zwischenfall. Als die andächtige Gemeinde bereits in der Kirche versammelt war, spazierte auch eine muntere Biere herein und stieg, nachdem sie sich einen Augenblick neugierig umgesehen hatte, fed die Emporen hinauf. Sie hatte die Treppe beinahe erstiegen, als man sie erst bemerkte, und den Eindringling natürlich schleunigst und ohne größere Störung an die Luft beförderte.

Luftschiffahrt.

Rückkehr der arktischen Zeppelin-Expedition. Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen Teilnehmer an der arktischen Studienfahrt und Vorexpedition für die Polarluftschiffahrt des Grafen Zeppelin sind Mittwoch früh um 8 Uhr 25 Min. an Bord des Lloyd dampfers „Mainz“ vom nordischen Eismeer zurückgekehrt und in Brunsbüttel angekommen. Prinzessin Heinrich war mit ihren Söhnen im Automobil zur Begrüßung ihres Gemahls von Hemmelmarkt nach Brunsbüttel gefahren.

„S.“ in Baden-Baden macht jeden Tag Passagierflüge. Mittwoch mittag unternahm es von der Luftschiffhalle in Dos aus eine Passagierfahrt nach Straßburg. Unter den zwölf Passagieren befanden sich drei Damen.

„Parosval“ in München. Das Luftschiff hat Mittwoch nachmittag mit zwölf Personen, von denen die Hälfte Passagiere waren, eine Fahrt nach dem Ammersee unternommen. Es landete glatt nach zweistündiger Fahrt kurz vor 6 Uhr wieder in München.

Die Cholera.

Wien, 24. August. Auf einem zwischen Budapest und Wien verkehrenden Schlepper erkrankte unter choleraverdächtigen Umständen ein 20jähriges Dienstmädchen. Zwei weitere Personen sind unter choleraverdächtigen Symptomen verstorben. Bei allen steht das Resultat der bakteriologischen Untersuchung noch aus.

Bemberg, 24. August. Nach einer der galizischen Stadthaltereien zugegangenen Mitteilung sind in der 7 km von der österreichischen Grenze entfernten russischen Stadt Tomassow sechs Personen (Rusken und jüdische Einwohner) unter verdächtigen Symptomen gestorben und mehrere erkrankt. Die Exkremente wurden zur bakteriologischen Untersuchung nach Lubin gesandt.

Rom, 24. August. In den letzten 24 Stunden ist in Cerignola eine Erkrankung und ein Todesfall an Cholera festgestellt worden, in Margherita di Savola ein verdächtiger Fall, in Barletta 11 Erkrankungen und 7 Todesfälle (davon 6 unter den an den Vortagen Erkrankten), in Trani 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle (davon 2 unter den an den Vortagen Erkrankten), in Adria 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Canosa di Puglia 2 verdächtige Erkrankungen, in Ruvo 1 verdächtiger Fall. In allen anderen Gemeinden der Provinzen Bari und Foggia ereignete sich kein neuer Fall. Dies läßt hoffen, daß die Epidemie im Abnehmen begriffen ist.

Selmsdorf, 24. August. Unter den russischen Dragonern in Willmannstrand ist ein Cholerafall festgestellt worden.

Die Bekämpfung der Waldbrände in Nord-Amerika.

London, 24. August. Nach dem Daily Telegraph beträgt die Zahl der Toten und Vermissten in den von Waldbränden heimgesuchten Staaten Nordamerikas, soweit bisher bekannt, 650 Personen. Zwar hat der Kriegsstaatssekretär jetzt das „Departement des Westens“ angewiesen, jeden entbehrlichen Soldaten nach den Brandstätten zu entsenden, aber man befürchtet, daß menschliche Hilfe zu spät kommt und daß nur starke Regengüsse dem verheerenden Feuer Einhalt tun können.

New York 24. August. Die Feuersbrunst in den Wäldern der Felsengebirge ist noch immer im Wachsen und alle Anstrengungen der Tausende von Soldaten und Zivilisten, dem Brand Einhalt zu tun, sind bisher vergeblich gewesen. Das Coeur d'Alenegebirge und alle Wälder längs des Fährtrivers und des American River sind ein einziges Feuermeer. Die Truppen haben Befehl erhalten, auf Plünderer, die sich in den vom Feuer heimgesuchten Orten einfanden, zu schießen. Die Postverwaltung erklärt, Beweise dafür zu haben, daß die Waldbrände von Squatters böswillig gelegt worden sind.

Spokey, 24. August. Ein heftiger Schneefall in der Umgebung von Missoula hat erheblich zur Eindämmung der Waldbrände beigetragen. Im Umkreise von Sesterored sind die Leichen von 20 staatlichen Forstbeamten gefunden worden. Eine von Avery abgegangene Hilfsmannschaft ist an Rauchvergiftung zu Grunde gegangen. Man hat ihre Leichen völlig verlohrt aufgefunden. Die Zahl der Opfer im Nordwesten beträgt insgesamt 85.

Zusammenstoß eines Automobils mit einem Personenzug.

Aus New York wird telegraphiert: Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich zu Springfield auf Long Island. Ein Automobil, in dem außer dem Chauffeur zwei Damen und zwei Kinder saßen, wurde von einem Zuge total zertrümmert. Beide Kinder und der Chauffeur wurden getötet und die beiden Damen so schwer verletzt, daß ihr Zustand hoffnungslos erscheint. Sechs Arbeiter in einem Waggon des Zuges, der mit dem Auto zusammenstieß, wurden verletzt, doch keiner tödlich. Der Bahnwärter wurde verhaftet.

Letzte Depeschen.

Der Ernteertrag in Preußen.

Berlin, 25. August. Nach den vom preussischen statistischen Landesamt in landwirtschaftlichen Kreisen eingezogenen Erkundigungen wird sich der voraussichtliche Ertrag der Ernte im Königreich Preußen nach dem Stande um Mitte

August 1910 belaufen für Winterweizen auf 2112022 Tonnen gegenüber einem tatsächlichen Ernteertrag von 1876254 im Jahre 1909; für Sommerweizen auf 277444 gegen 388538 im Vorjahre; für Winterroggen auf 8129456 gegen 8471007 im Vorjahre; für Sommerroggen auf 69372 gegen 70579 im Vorjahre; für Sommergerste auf 1565995 gegen 1935891 im Vorjahre; für Hafer auf 5290281 gegen 6050504 im Vorjahre. Danach hat sich die Ernte an Winterroggen gegen das am 15. Juli d. J. abgegebene Urteil um 182085 Tonnen verschlechtert. Auf die übrigen Früchte, besonders auf die Sommerernte, hat das in ihre frühere Erntezeit fallende schlechte Wetter offenbar ungünstig eingewirkt.

Ein Dementi.

Paris, 25. August. Zu der Nachricht aus Amiens, nach der den beim letzten Rundwettfliegen beteiligten Aviatikern in verbrecherischer Absicht ein mit Salzsäure gemischtes Öl geliefert worden sein sollte, wird dem „Echo de Paris“ gemeldet: Die Untersuchung des Oles habe ergeben, daß es sich keineswegs um ein verbrecherisches Vorgehen gehandelt habe, sondern daß die Bestandteile des Oles durch die große Hitze zerlegt worden seien und sich so Säure gebildet habe.

Ein Fischerboot in den Grund gebohrt.

Paris, 25. August. Aus Toulon wird gemeldet: Das Fischerboot St. Pierre aus Portel wurde von dem holländischen Rüstendampfer Ary Scheffer angegannt und buchstäblich entzwei geschnitten. Von der aus 40 Fischern bestehenden Besatzung des St. Pierre erkrankten sieben.

Gegen die Spekulation mit Nahrungsmitteln.

Paris, 25. August. Die Minister des Innern und des Handels haben gestern den Beschluß gefaßt, wenn die Untersuchungen über die Preisbewegung gewisser Nahrungsmittel, des Getreides, Zucker etc., verbrecherische Handlungen bestimmter Spekulanten aufdecken sollten, so würden die Handlungen unverzüglich vor Gericht gebracht werden.

Anerkennung des Urheberrechts in Argentinien.

Buenos Ayres, 25. August. Infolge von Schritten, die Clemenceau bei dem Präsidenten Alcoris unternommen hat, scheint Argentinien nunmehr das Recht des literarischen und künstlerischen Eigentums anerkennen zu wollen. Eine von einem Abgeordneten eingebrachte Gesetzesvorlage über diese Materie ist einer Kommission mit dem Auftrag „sleuniger Prüfung“ überwiesen worden.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorausage für den 26. August: Südliche Winde; vorwiegend heiter; etwas wärmer; örtliche Störungen nicht ausgeschlossen.

Spezialwetterbericht.

Freitag 26. August.

Teils heiter, teils wolkig, etwas kühl, vorwiegend trocken.

Städtische Nachrichten von Hoyt a. Z.

14. Sonntag nach Trinitatis.

Feier des Erntedankfestes.

8 Uhr: Wendischer Gottesdienst.
9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
Getraut: Richard Max Franke, Steinarbeiter in Pöhl und Minna Bertha Lehmann in Lohndorf.
Beerdigt: Emil Artur, des Wilhelm Heinrich Schüpe, Gutsbesitzer in Fiedlitz, ehel. Sohn, 1 Mon. 18 J. alt.

Städtische Nachrichten von Gdo.

14. Sonntag nach Trinitatis.

Früh 7 Uhr: Wendische Beichtrede.
Herr Pastor Boigt.
Früh 8 Uhr: Wendische Predigt.
Herr Pastor Boigt.
Früh 9 Uhr: Deutsche Predigt.
Herr Pastor Boigt.

Für den Monat September

nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie die Geschäftsstelle und alle Austräger des „Sächsischen Erzählers“ Bestellungen entgegen. Der „Sächsische Erzähler“ mit der Belletristischen Beilage, der Landwirtschaftlichen Beilage und dem illustrierten Sonntags- **50 Pfg.** monatlich, blatt kostet wie bisher **50 Pfg.** wenn man ihn in der Geschäftsstelle oder von einem Postamte abholt, wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird 58 Pfg., durch die Austräger frei ins Haus 55 Pfg. monatlich.

Wer schnell und zuverlässig über wichtige Ereignisse in der Stadt, in der engeren Heimat, im deutschen Vaterland und darüber hinaus unterrichtet sein will, wer eine Geist und Gemüt anregende Lektüre wünscht, der bestelle den

„Sächsischen Erzähler“.

Arbeiter

bei gutem Lohn und 10¹/₂ stündiger Arbeitszeit werden in dauernde Beschäftigung bei den Tiefbauarbeiten in der königlichen Sandsteinfabrik zu Krusdorff sofort gesucht. Zu melden beim Bauführer **Nieschlag** daselbst.

Emil Jacob,

Unternehmung für Eisenbahn-, Tief- und Betonbauten,
Dresden-Niedersedlitz.

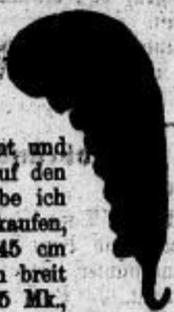
Mühlenbauer

stellt ein

W. A. Regel, Mühlenbaugeschäft, Rathewalde.

Viel beneidet

werden meine Kundinnen um ihre prachtvollen und doch gar nicht teuren Straußfedern. Solch eine Straußfeder kann man am Sommerhut, am Herbsthut, am Winterhut und viele Jahre lang immer wieder tragen. Sie bleibt stets schön und imposant und man kann sie auch selbst von einem Hut auf den anderen übertragen. Gerade dieser Tage habe ich wieder prachtvolle Federn sehr billig zu verkaufen, 40 cm lang, 10—15 cm breit nur 1 Mk., 45 cm lang 2 Mk., 50 cm 3 Mk. u. 4 Mk., 18 cm breit 6 Mk., 20 cm breit 10 Mk., 22 cm breit 15 Mk., 25 cm breit 25 Mk., 30 cm breit 36 Mk. Bestellen Sie sofort, damit ich Ihnen eine recht schöne Feder aussuchen kann. Preisliste über Federn, Boas, Stolen, Hutblumen etc. gratis. Anerkannt leistungsfähigste Haus dieser Branche.
Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12.



Reklame

ist das beste Mittel, sich einen grossen Kundenkreis zu erwerben.

Anzeigen

finden im hiesigen Bezirk die wirksamste Verbreitung durch das täglich erscheinende Amtsblatt

„Der sächsische Erzähler.“

Wohnung, Bier-Kutscher,

mögl. mit Baden für Plätterei geeignet, sofort oder 1. Okt. gesucht. Offerten bitte an **Böhme, Pirna, Nicolaisstr. 3**, zu richten.

Ein zuverlässiger, nüchtern in hiesiger Gegend bekannt, bei gutem Lohn gesucht. Angebote sind unter **F. H. 14** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Send und Betrag von Friedrich Pfab, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Wenz in Vlothmannsche
Sierzu 1 Beilage, sowie der „Sächsische Sanbwirt“ Nr. 24.

Partie nach Stolpen.

Abfahrt 12.54 nach Großharthau, dann durchs Wessental. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein der Gesamtverband.

Schlachte diese Woche



Kapital-Pferd,

prima Ware, und empfehle von nun an jeden Sonnabend **K. Sauerbraten und Gulasch.**

Clemens Hartmann, Demitz-Th.

Hofschlächterei mit elektr. Betrieb. — Telefon 127.

Fritz Scholz, Friseur,

Altmarkt 21.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Einkauf ausgekämmerter Haare u. Lager von Haarschmuck aller Art. — Kopfwasser u. Toiletteartikel.
Saub. aufmerksame Bedienung.

Die Verleumdung, welche ich gegen den Klempnermeister **Paul Wegold u. Ernst Guitke** in Schmölln ausgesprochen habe, nehme ich reuenvoll zurück und wage vor Weiterverbreitung.

Schmölln, 24. Aug. 1910.
O. G.

Für den Verkauf eines bei der Privatlandschaft sehr gut eingeführten Gebrauchs-Artikels wird ein gut empfindlicher, tüchtiger und lautionsfähiger **Verkäufer gesucht,**

welcher gleichzeitig das Inkasso zu besorgen hätte. Die Stelle eignet sich auch für einen intelligenten Handwerker und bietet strebsamen, tüchtigen Geschäftsmann gutes Fortkommen. Nur sehr gut empfohlene Personen wollen sich melden und ihre Zeugnisse in Abschrift mitbringen unter **L. N. 25** an die Exped. d. Bl. abgeben.

Hütet Euch

vor jeder Nachahmung der echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co. Radebeul**, mit Schutzmarke: **Stedenpferd**. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blöthen, Gesichtspickel, Pusteln etc. In Bischofswerda bei: **P. Schochert, R. Thessel, Stadtpotheka**. In Großharthau: **Ferd. Dittel**. In Kammenau: **Carl Johna**.

Turn-Verein Ramonau

Sonntag, den 28. August, wird unser diesjähriges

Schau-Turnen

verbunden mit Sonderaufführungen abgehalten.

Anfang 4 Uhr.
— Beginn des Festes um 8 Uhr. —
Freunde der Turnische Idee herzlich ein

Suche für 1. Oktober ein zuverlässiges Aleres

Hausmädchen,

selbiges muß habselig sein. Vormittags vorzustellen bei **Frau Lotte Brahm, August Königstr. 8, 1.**

Schlosser,

welcher auch an der Drehbank arbeiten kann, für dauernde Stellung sofort gesucht.

Richard Wänchen, Mechaniker.

Gebühte Keilfuge Schürzen-Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei **Robert Handwerker jun.**

Strickmaschinen

mit Mk. 30—50 Anzahlung. Illust. Pracht-Kat. grat. **P. Kirsch, Döbeln.**

Anlässlich unserer **Silber-Heckerei** sind uns von lieben Freunden, Bekannten und Verwandten so überaus zahlreiche Geschenke und Glückwünsche zugegangen, wofür wir unseren

herzlichsten Dank

aussprechen.

Schmölln (Bez. Dresden), am 23. August 1910.

Ernst Döcke u. Frau.

Erst
Der
Belle
Sich
1 e
gete
platz
Dan
find
bens
900
Chol
am
I
rung
besch
gerf
die
habe
den.
Ein
Wilt
bei
auf
licher
gesp
frühe
ges
sche
der
Donn
Vede
iprod
des
weis
der
für
falt
über.
gende
müffe
bild
tige
arbei
sicht
gebe
Woh
Waten

Das 103. Regiment im Gefechte bei Rouart im Feldzuge 1870/71.

Nachdem die französische Rheinarmee unter Führung des Marschall Bazaine in 3 großen, gewaltigen Schlachten — am 14. August bei Colombey-Neuilly, am 16. August bei Bionville-Mars la Tour und am 18. August bei Gravelotte-St. Privat — in die Festung Metz hineingeworfen worden war, übernahmen die 1. und Teile der 2. Armee unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl von Preußen die Belagerung der Festung Metz.

Die deutsche Heeresleitung formierte aus dem Rest der 2. Armee, dem 4., 12. und dem Gardekorps, sowie der 5. und 6. Kavalleriedivision die 4. oder Maasarmee.

Kronprinz Albert von Sachsen, dem die Führung dieser neuen Armee übertragen worden war, bekam am 23. August die Weisung, sich ohne weiteres, in gleicher Höhe mit der 3. Armee, gegen Paris und die Armee von Chalons in Marsch zu setzen.

Inzwischen waren im großen Hauptquartier durch die vorgeschobene Kavallerie, durch abgefangene französische Zeitungen und durch Telegramme über London Nachrichten eingegangen, die es höchst wahrscheinlich erscheinen ließen, daß die Armee von Chalons unter Führung des Marschalls Mac Mahon die Straße von Paris aufgegeben und sich zum Entsatz Bazaines, die beiden deutschen Armeen nördlich umgehend, von Rheims gegen Metz gewendet habe.

Um solchem Marsch des Feindes entgegenzutreten zu können, machte sich deutscherseits ein Rechtsabmarsch nach Norden nötig. Dem sächsischen Korps, das auf dem bisherigen Vormarsch den äußersten rechten Flügel gebildet hatte und nunmehr die Spitze übernahm, fiel die Aufgabe zu, sich im Plankensmarsch hinter die Maas zu ziehen und an dieser die wichtigen Positionen bei Dun und Stenay zu besetzen. Bereits am 27. August hatte die 2. sächsische Kavallerie-Brigade bei Buzancy ein von glänzendem Erfolg gekröntes Zusammentreffen mit französischer Reiterei.

Aus der Gesamtheit der Ereignisse und Nachrichten wurde der Schluß gezogen, daß die französische Armee ihren Vormarsch über Buzancy und Beaumont, also in nördlicher Richtung bewerkstelligte. Deshalb wurde deutscherseits am 28. August der Angriff in dieser Richtung eingeleitet. Hierzu überschritt am 29. August frühzeitig das 12. Korps die Maas und trat, seiner aufklärenden Kavallerie folgend, in nordwestlicher Richtung den Vormarsch auf Rouart an.

Die Avantgarde, gebildet von der 46. Inf.-Brigade (Regt. 102 und 103), dem 1. Reiter-Regt. (Garde-Reiter-Regt.) der 1. schweren und der 1. leichten Batterie und einem Zug Pioniere, begann von Dun aus ihren Vormarsch um 6 Uhr morgens bei empfindlicher Kälte, bei Nebel und Regen. Als die Spitze um 11 Uhr vormittags das Plateau von Barricourt-Billers erreichte, erblickte sie jenseits ein großes französisches Zeltlager.

Unter dem Schuß vorliegender Gehölze marschierte hierauf die Brigade auf der Höhe zwischen Tally und Barricourt auf. Rechts von ihr nahmen die beiden Avantgarden-Batterien Stellung. Zwei französische Kavallerie-Regimenter, die die Spitze der im Marsch auf Stenay befindlichen Division Lespart bildeten, wurden beim Passieren der vorliegenden Wiseppebad-Niederung von den beiden Batterien und dem 3. Bataillon 102 überraschend unter Feuer genommen und zur fluchtartigen Umkehr auf Chancy gezwungen. Diesem unvermuteten Angriff gegenüber stellten die Franzosen ihren Marsch ein und besetzten das nördlich der Straße gelegene bergige bedeckte Gelände und die Dörfer Grand und Petit Champy. Eine Beurteilung der Stärke des Gegners verhinderte das waldige bedeckte Gelände.

Um den Gegner zur Entwicklung seiner Streitkräfte zu zwingen, erhielt um 12¼ Uhr nachmittags Oberst Dittrich Befehl, mit dem 103. Regiment zum Angriff auf Champy vorzugehen. Ein stolzes Gefühl hob jedes einzelnen Brust, sollte doch nun endlich 103 auch an den Feind kommen, sollte es doch nun auch zeigen können, was es leiste und wie jeder einzelne gern bereit wäre, für König und Vaterland, für Ruhm und Ehre sein Leben einzusetzen.

Das 1. Bataillon blieb als Reserve bei Tally stehen, seine 3. Kompanie besetzte das Dorf Rouart.

Das 2. und 3. Bataillon stiegen in Angriffskolonne unter heftigem Granatfeuer den Abhang des Höhenzugs hinab und überschritten östlich Rouart den in sumpfiger Niederung fließenden breiten Wiseppe-Bach.

Das 2. Bataillon wollte seinen Weg durch ein Mühlengrundstück nehmen, jedoch verhinderte ein großes, fest verschlossenes Tor ein weiteres Vorgehen. Da kletterte Leutnant Sachse (jetzt Major a. D. in Weixdorf) am Wehr der Mühle nach dem Haus hinüber und schlug mit einer Spitzhaxe das Tor ein. Der Weg für das Bataillon war nunmehr frei.

Der sich alsdann entspinne verlustreiche Kampf, in welchem die Franzosen nach und nach,

die ganze Division Lespart und eine zahlreiche Artillerie entwickelten, wurde um den Besitz der zwischen Rouart und Champy gelegenen, zum Teil von den Franzosen stark besetzten Gehölze geführt. Das den linken Flügel bildende 3. Bataillon nahm nach kurzem Kampf unter Führung des Majors von Meerheimb, dem das Pferd unter dem Leib erschossen wurde, durch die 11. und 12. Kompanie eine nördlich gelegene bewaldete Anhöhe. Die 11. und 12. Kompanie verlor hierbei 68 Mann, Hauptmann Förster wurde schwer verwundet. Die 10. Kompanie besetzte hierauf zur Verbindung mit dem 2. Bataillon einen nach Osten auslaufenden freien Berggraben. Die 9. Kompanie folgte als Reserve. Das bald durch die 9. Kompanie verstärkte 2. Bataillon vertrieb nunmehr die Franzosen aus einem südlich Champy gelegenen Birkenholz. Die französischen Schützen wichen vor dem energisch vorgehenden Bataillon in die nördlicheren höher gelegenen Waldabschnitte zurück. Von hier aus versuchten die überraschten Franzosen einen umfassenden Gegenangriff, der jedoch, unterstützt von der sicher treffenden durch eine 3. Batterie verstärkten Artillerie und das im entscheidenden Augenblick auf dem bedrängten rechten Flügel anlangende 1. Bataillon, abgeschlagen wurde. Hierbei fiel der Kommandeur des 1. Bataillons Major von Schönberg-Pötting I.

Die feindliche Infanterie zog sich bald darauf auf Champy zurück. Der weitere Angriff auf Champy mußte unterbleiben, da der vom Korps-Kommandeur beabsichtigte Zweck durch das Gefecht erreicht war.

Um 3 Uhr nachmittags erhielt das Regiment Befehl, das Gefecht abzubrechen und nach einer Höhe zwischen Rouart und Tally zurückzugehen. In dieser Stellung bivakierte auch das Regiment.

Die hohe Bedeutung des Tages von Rouart liegt nicht in dem unmittelbaren Waffenerfolg des Regiments, sondern darin, daß die Franzosen in ihrem Marsch aufgehalten wurden. Der Weitermarsch des 5. Korps nach den Maasübergängen konnte erst in später Nachtstunde wieder aufgenommen werden.

Das Korps sollte jedoch sein Ziel in gänzlicher Auflösung erreichen. Der durch das Gefecht bei Rouart verzögerte Abmarsch des Korps Tally führte für dasselbe zur Katastrophe von Beaumont.

So bildet das Gefecht von Rouart, in dem das 103. Regiment 11 Offiziere und 355 Mann verlor, das Titelbild zu den Schlachten von Beaumont und Sedan. In der Geschichte des Regi-

Die Geschwister.

Roman von H. Courths-Mahler.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Und mir auch, Gabi, aber recht dick, und die Butter nicht zu knapp, sonst kriegst du mich nicht satt“, sagte der vierzehnjährige, langaufgeschossene Walter.

Gabriele sah lachend auf die beiden geräuschvollen Kinder.

Erst die Schulbücher an Ort und Stelle und die Schmutzfinger gewaschen! Vorher gibt es nichts. Das wißt Ihr ganz genau.“

„Du bist knietischig, Gabi“, maulte die Frieda, tat aber doch, wie ihr geheißen wurde.

Walter kam aber sofort und ohne Widerrede dem Befehle nach. Gabriele sah verwundert hinter ihm her.

„Walter ist ja auffallend gehorsam, Mutter. Gib acht, er hat irgend etwas angestellt“, sagte sie lächelnd. Die Kinder kamen zurück.

„Walti, komm' doch mal her zu mir“, sagte Gabriele ernst.

„Was soll ich denn?“ fragte er ein wenig scheu und bekam einen roten Kopf.

„Sag' mal — was hast du denn heute für Dummheiten in der Schule gemacht?“

„Gar keine. Ich habe sogar eine blanke Eins in meinem französischen Exerzitium.“

„Das ist sehr schön, sieh, wie Mama sich freut, mein Junge. Und sonst?“

„Ach, Gabi, du bist ein richtiger Untersuchungsrichter. Weißt du, ich wollte es dir gar nicht sagen, aber du merkst immer alles. Ich hab' mir ein Loch in die Hose gerissen.“

„Walter, in die neue Schulhose!“ rief Frau von Gohlegg erschrocken. Er nickte mit einem Aus-

druck, als wollte er sagen: „Es ist alles Bestimmung, niemand kann seinem Schicksal entgehen.“

Gabriele untersuchte den Schaden sofort und strich dann, beruhigend lächelnd, über den kurzgeschorenen Knabenkopf.

„Es ging noch gut ab, Mutter. Den Riß stopfe ich so fein, daß er nicht zu merken ist. Wie kamst du denn dazu, Walter?“

Der Knabe haschte verstohlen nach der Hand der Schwester und drückte sie, so fest er konnte. Er wußte sehr gut, daß Gabriele der gute Engel im Hause war und für alles einen Ausweg fand. „Ich blieb am Baune hängen, als ich darüber sprang.“

„An welchem Baune hast du die Hose zerrissen?“

„An dem vom Schulgarten.“

„Könntest du nicht durch die offene Lüre gehen, wie die anderen Jungen?“

„Ich wollte doch schnell nach Hause. Hast du sehr viel Arbeit damit, Gabi?“

„Nein, nein. In einer Viertelstunde ist es getan. Aber es konnte schlimmer ablaufen, und du weißt, es fällt Mutter schwer, dir immer wieder neue Anzüge zu schaffen.“

Walter sah betrübt von der Schwester zur Mutter und zurück.

„Bist du böse, Gabi?“

„Nein, mein Walti. Aber Mutter bitte um Verzeihung für dein Ungeflüm.“

Walter umfaßte die Mutter. „Verzeih' mir, Mama.“

Frau v. Gohlegg zog ihn an sich. Ihre Augen wurden feucht. Daß sich ihr Kind wegen eines Risses schon in seinen jungen Jahren sorgen mußte, tat ihr weh. Ach, Armut, verschämte Armut mit dem ängstlichen Aufrechterhalten des äußeren Scheins, wie bitter bist du doch!

„Nun geh' nur an dein Vesperbrot, mein lie-

ber Junge. Du wirst in Zukunft vorsichtiger sein; Gabi heilt den Schaden wieder.“

Walter sah forschend auf Mutter und Schwester. So jung er war, wußte er doch, wie schwer es die beiden hatten, für Alles Rat zu schaffen. Er träumte davon, einst durch Fleiß und Arbeit ein reicher Mann zu werden. Dann sollten es die beiden lieben Menschen gut bekommen. Und Friedel bekam dann ganz sicher ein weißes Kleid von ihm, mit Stickereien und blauen Schleifen, wie Hausbolds Schwester. So eins hatte sie sich immer gewünscht.

Während er mit den kräftigen weißen Zähnen ein Butterbrot nach dem anderen stillschweigend zermalmete und kühne Luftschlöffer für die Zukunft baute, plapperte Friedel unaufhörlich in ihrer etwas burschikosen Ausdrucksweise.

„Du, Gabi, die Elise Lüders ist ein Schaf, kann nicht mal die leichtesten Exempel rechnen und schreibt von mir ab. Heute machte sie einen Lintenfleck auf mein Buch und läßt es ruhig zu, daß ich dafür eine Strafarbeit bekomme. Gemein, nicht?“

„Und du hast es dem Lehrer nicht verraten?“

„Nein, du — ich wege nicht.“

Gabi küßte die frische runde Wange.

„Recht so, Mausl, das ist brav.“

„Aber ich habe ihr in der Pause eine Ohrfeige reingehauen“, gestand sie kleinlaut.

Gabriele lachte.

„Das ist zwar etwas groß, aber es war dein gutes Recht.“

Friedel kramte noch allerhand Schulerlebnisse aus und dabei verschwand ein Butterbrot nach dem anderen.“

„Du, Gabi, schneide mir noch eine Scheibe ab, ich bin noch immer nicht satt.“

(Fortsetzung folgt.)

...wird er ein ...
bleiben.

Zur Erinnerung an die 40jährige Wiederkehr des Ehrentages des Regiments veranstaltet der hiesige 108er Verein Sonntag, den 28. August, eine Vorfeier des Quart-Tages, bestehend in Kirchenparade, Kranzniederlegung am Grabe des Herrn Oberst Dittrich, Familien-Ausflug nach dem Waldschloßchen und Ehrung der Veteranen. Jeder 108er ist zu dieser Feier herzlich willkommen. Nächste der Veranstaltung schönes Wetter beschieden sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Unterschlagung von 50 000 M. Der Briefträger **Bergmann**, der am 28. Juli im Postamt 17 in Berlin zwei Geldbeutel mit 50 000 Mark Inhalt unterschlagen hat, stand am Mittwoch vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts I. Er war in vollem Umfang geständig. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte nach dem Antrag des Staatsanwalts auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Vermischtes.

Der frühere Schankwirt **Karl Stoh** ist gestern nacht aus dem Sonneburger Zuchthaus ausgebrochen. Seine zahlreichen Straftaten, die er in Berlin und der näheren Umgegend verübte, sind noch in aller Gedächtnis, namentlich der Riesen Diebstahl, den er am 21. November 1908 auf Schloß Trampe bei Eberswalde, dem Eigentum des Grafen v. d. Schulenburg, ausführte, wo er für über hunderttausend Mark Juwelen und Silber stahl. Dem Berliner Kriminalkommissar v. Tressow II gelang es, den gefährlichen Einbrecher in Dresden am 5. Januar 1909 zu ermitteln. Im ganzen wurden ihm über 30 schwere Einbruchsdiebstähle nachgewiesen. Stoh wurde von der Strafkammer des Landgerichts Eberswalde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf dem Transport von Dresden nach Berlin war der schwere Verbrecher seinem Transporteur entflohen. Er wurde aber bald dingfest gemacht. Jetzt ist er aus dem Zuchthaus in Sonneburg bei Rastrein trotz aller Vorsichtsmaßregeln wieder entflohen. Bisher konnte der Flüchtling noch nicht ermittelt werden. Man glaubt, daß seine Frau bei der Flucht die Hand im Spiele hatte.

Der Hauptgewinn der **Reher Dombauloterie** hat zur Hälfte ein Berliner Eisenbahnarbeiter gewonnen. Der Mann ist Vater mehrerer unerwachsener Kinder und hat in den dürftigsten Verhältnissen gelebt, so daß ihm die 50 000 M. wohl zu gönnen sind.

Der Brand in **Alt-Strelitz**. Wie bereits gestern gemeldet, hat ein gewaltiges Feuer einen großen Teil der Stadt Alt-Strelitz in Schutt und Asche gelegt. Insgesamt sind 59 Gebäude zerstört und 60 bis 70 Familien obdachlos geworden. Das Feuer kam vorgestern abend um 1/2 6 Uhr in dem Winkelmannschen Grundstück aus. Um 8 Uhr abends glaubte man dem Brande Einhalt getan zu haben, als plötzlich an einer anderen Stelle das Feuer von neuem um sich griff. Die Situation war sehr bedrohlich, da es an Wasser zum Löschen mangelte und der Wind umschlug und das Feuer anfauchte. An zwei gewaltigen Brandherden loderten die Flammen gleichzeitig auf, und es war nicht möglich, sie zu bekämpfen. Von Neu-Strelitz wurde Militär zur Hilfeleistung requiriert, das unter der Leitung eines Offiziers mit daran arbeitete, den Brand zu lokalisieren, und auch die Studenten vom Technikum Strelitz beteiligten sich am Kampfe gegen das Feuer, aber erst gestern mittag war es gelungen, den Brand einzudämmen. Die Löscheinrichtungen der kleinen Stadt, die auch keine Wasserleitung hat, erwiesen sich für ein Großfeuer als unzureichend. Seit Menschengedenken hat in Alt-Strelitz kein solcher Brand gewütet. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Sämtliche Telephonleitungen sind zerstört. Die obdachlos gewordenen Familien haben bei befreundeten Familien und Verwandten Aufnahme gefunden; viele haben nur das nackte Leben gerettet.

Zu dem Brand im **Manöverquartier** des Regiments Jäger zu Pferde Nr. 2 wird noch gemeldet, daß die Leiche des bei dem Feuer verbrannten Jägers **Selm**, der der Sohn eines Gärtnereibesitzers bei Erfurt ist, unter den Trümmern gefunden worden ist. Die Leiche wird von Seimfen nach Erfurt übergeführt. Dadurch das Feuer entstanden ist, ließ sich noch nicht ermitteln.

erschossen werden, die übrigen haben nur leichte Wunden erlitten, die wieder heilen. Der Schaden, der die Militärverwaltung betrifft, beträgt mehr als 20 000 M. Auch ein Teil der Erntevorräte ist nicht versichert.

Gerüstesturz beim Brückenbau in Aischaffenburg. Dienstag nachmittag stürzte in Aischaffenburg, einer telegraphischen Meldung zufolge, bei dem Bau der Mainbrücke ein Baugerüst in die Tiefe. Der Polier wurde getötet, mehrere Arbeiter verletzt.

Von Kosaken erschossen. An der preussisch-russischen Grenze, unweit Memel wurde ein in preussischen Diensten stehender russischer Untertan, der im Rausch die Grenze überschritten hatte, von einem Kosaken erschossen.

25 000 Mark unterschlagen. Der Kassenbote der Sparkasse zu Rönigswinter, der auf dem Wege zum Postamt 25 000 M. unterschlagen hatte, ist hier verhaftet worden.

Verleht angedroht. Aus dem Püggerzuge von Kovelser stieg auf Bahnhof Neuß eine Dame auf der verkehrten Seite aus. Sie wurde von einem Güterzuge erfaßt und auf der Stelle betötet.

In der Leichenhalle erhängt hat sich auf dem Friedhof in **Moos** bei Würzburg der 60-jährige Gemeindevorstand und Totengräber **Windheim**. Zuvor hatte sich Windheim auf dem Kirchhof sein eigenes Grab gegraben.

Aus **Furcht vor der Ehe** entflohen ist in **Regensburg** ein junger Bräutigam. Auf dem Weg zum Hochzeitshaus, wo schon der Brautwagen seiner harnte, kehrte er plötzlich um, eilte sofort zum Bahnhof, löste sich ein Billett und fuhr mit dem Berliner D-Zug davon.

Weitere Ausbreitung der **Haarerkankungen** in Westfalen. Wie der „B. L. A.“ meldet, pflanzt sich die ansteckende Haarerkankung, die, wie gemeldet, seit einiger Zeit im südlichen Westfalen auftritt, weiter fort und macht sich auch in einzelnen Gegenden des Münsterlandes in empfindlicher Weise bemerkbar. In Nordkirchen muhten sämtliche Knabenklassen der dortigen Volksschule geschlossen werden. Die Krankheit tritt am heftigsten unter den 12- bis 14-jährigen Knaben auf. Der Kreisarzt ordnete die Isolierung der von der Krankheit befallenen Knaben an. Erwachsene sind bisher nicht erkrankt.

Automobilunfall. Bei **St. Omer** ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. An einer scharfen Kurve der Straße nach **Ville** fuhr das Automobil des Bankiers **Guerlain** gegen einen Baum. Die Gemahlin des Besitzers war auf der Stelle tot. Zwei weitere Insassen wurden schwer verletzt, während **Guerlain** ohne jeden Schaden davonkam. Der Wagen ist vollständig zertrümmert.

Das **Apachen** im französischen Seere. In **Cherbourg** griffen zwei Kolonialsoldaten auf dem Übungsplatz zwei heimkehrende Arsenalarbeiter an und verletzten sie erheblich. Ein Passant, der den Überfallenen Hilfe leisten wollte, wurde von den uniformierten Apachen mit Steinen beworfen. Beim Herannahen der Polizei flüchteten die Soldaten über eine Gartenmauer und setzten sich, als die Verfolger in den Garten eindrangen, mit aufgepflanztem Bajonett zur Wehr. Schließlich muhten sie sich der höheren Gewalt der Polizeirevolver beugen und wurden in das Polizeigefängnis abgeführt.

Zusammenstoß in Belgien. Ein schwerer Eisenbahnunfall, der leicht eine große Reihe Menschenleben hätte fordern können, hat gestern nacht bei **Ralinel** in Belgien stattgefunden. Ein Expreszug, der von **Brüssel** kam, stieß mit einem aus **Antwerpen** kommenden Leerzuge zusammen. Die beiden Maschinen und mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert. Zwei Maschinisten und zwei Seiger sind schwer verletzt. Ein Zugführer wurde getötet, der andere schwer verletzt. Verschiedene Passagiere erhielten schwere Brandwunden und Quetschungen. Die meisten der Passagiere kamen aus Süddeutschland, und zwar aus **Oberamergau**, wo sie den Passionspielen beigewohnt hatten. Die Katastrophe wäre bedeutend schlimmer ausgefallen, wenn der erste Wagen des Expreszuges, der wegen eines Fehlers in der Gasbeleuchtung als defekter Wagen leer ging, besetzt gewesen wäre. Der Verkehr auf der Strecke **Brüssel-Ralinel** war mehrere Stunden unterbrochen. Der Materialschaden beläuft sich auf einige hunderttausend Frank.

Waldbrand in Südfrankreich. Aus **Castellane** wird gemeldet, daß bei **St. Andre-les-Alpes** ein Quadratkilometer Hochwaldfläche in Flam-

meub geschickt der Verbrennung ...
tausend alte Fichtenstämme sind dem Feuer bereits zum Opfer gefallen, dessen Bestimmung von den Bewohnern der Ortshöfen des Tales in Gemeinschaft mit Militär vorgenommen wird.

Die **Wärmelicht** auf den französischen Staatsbahnen wird trefflich illustriert durch ein Experiment, das drei Journalisten machten. Sie wählten eine bestimmte Strecke von 5 Kilometer; der eine fuhr sie in der Bahn, der andere im Fiaker und der dritte ging zu Fuß. Der Fiaker war zuerst da, dann kam der Fußgänger, dann traf die Eisenbahn ein.

Einbruch in ein französisches Schloß. Auf Schloß **Chales** bei **Racon** wurde während eines Wohltätigkeitsfestes, das die Schlossherrin **Frau de Bassy** abhielt, durch unbekannte Diebe ein Einbruch verübt. Aus einem Schreibtisch wurden Geld und Schmuckstücke im Werte von 20 000 Frank entwendet.

Krawalle zwischen Italienern und Franzosen in einem Mittelmeerhafen. In dem französischen Mittelmeerhafen **Rapouls** bei **Cannes** kam es aus geringfügiger Ursache zwischen italienischen Arbeitern und französischen Dorfwohnern zu einer wahren Schlacht. Die Italiener wichen der Übermacht und verbarrikadierten sich in einem leeren Hause. Als die Gendarmerie eingriff, entwickelte sich von neuem ein Feuergefecht, wobei ein Italiener, der 18jährige **Mariona**, durch einen Schuß in die Brust getötet wurde.

Die **Lebensgeschichte eines Professors.** Ein junger Pariser Gymnasialprofessor, der kürzlich aus dem Sanatorium entlassen worden war und sich umsonst um eine neue Stellung bemüht hat, war gezwungen, in der vergangenen Nacht **Obdach** im Nachtschlaf zu suchen, wo man ihm jedoch wegen seiner Krankheit die Aufnahme verweigerte. Zwei mitleidige Schulleute nahmen sich endlich des Unglücklichen an und gewährten ihm **Nachtherberge** auf der Polizeiwache.

Ein Frauenmord in Petersburg. Ein grauenhafter Mord wurde im **Safenstadtteil** entdeckt. Während der Kanalisationsausbesserungen bei einem Hause wurde die halbverweste Leiche einer alten Frau gefunden, deren Arme auf dem Rücken gefesselt waren. Es wurde festgestellt, daß die Ermordete früher bei einem Handwerker in demselben Hause wohnte und als vermögend galt. Vor einiger Zeit meldete dieser die **Einwohnerin** sei verstorben, worauf er selbst verschwand. Es liegt zweifellos ein **Mord** vor.

Edle Qualität
Bekömmlichkeit
Prima Handarbeit
sind
drei Eigenschaften
der
Salem Aleikum
Cigarette

Fabrik-
Ansicht



Kocht
mit Firma
auf jeder
Cigarette:

Orient. Tab.- & Cigart.-Fabr.
Yenidze
Inh. Hugo Zlotz, Dresden

Der sächsische Landwirt.



Praktischer Ratgeber auf allen Gebieten der Landwirtschaft.
(Tierzucht, Feld-, Wiesen-, Obst- und Gartenbau.)

Wöchentliches Beiblatt zum „Sächsischen Erzähler“.

Erscheint jeden Freitag.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

Drei große Fortschritte der Landwirtschaft.

Abu. Die deutsche Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten zusehends gehoben und zu einer Vollkommenheit entwickelt, die Achtung gebietet und sie hinsichtlich der Ansprüche, die heute in geistiger und materieller Beziehung an sie gestellt werden, mindestens im gleichen Rang mit den anderen großen Erwerbsgruppen, die ebenfalls eine glänzende Aufwärtsentwicklung durchgemacht haben, stellt.

Wenn man sich die Geschichte unserer Landwirtschaft in den letzten 30 Jahren überlegt, dann könnte man ebenso wie bei der Industrie leicht zu der Ansicht gelangen, daß jede Änderung gleichbedeutend sein müsse mit Rückschritt, daß wir durchaus auf dem Gipfel der Entwicklung angelangt seien und nur die Erhaltung des heutigen Hochstandes erstreben müssen, daß das Streben nach Fortschritt also aussichtslos sei und Kraftvergeudung bedeutet. Wenn man aber die Industrie genauer ansieht, so merkt man, daß diese Meinung falsch ist. Zwar sind in großen Zügen die Bahnen der Entwicklung wohl festgelegt, aber beinahe täglich verändert sich das Bild und Wesen der Industrie erheblich durch neue Erfindungen, durch Vereinfachungen usw. Genau so liegt es bei der Landwirtschaft. Diese wird schwerlich in absehbarer Zeit daran denken können, die von den Vätern überlieferten Grundzüge ihres Betriebes zu ändern, sie wird sich also bei uns nach wie vor auf die Erzeugung ganz bestimmter Bodenprodukte und die Zucht bestimmter Vieharten beschränken. Innerhalb dieser Beschränkungen jedoch ändert das Bild sich fortgesetzt. Neue Züchtungen kommen auf, neue Methoden der Bodenbearbeitung und der Düngung.

Es ist nicht ganz leicht, den Wert einer Neuerung kurz

nach ihrem Auftauchen bestimmen zu wollen, die Praxis erwiesen, daß manche anfänglich fast unbeachtet gebliebenen neuen Methoden später doch noch zu großer Bedeutung gelangten, so ist es gewesen bei dem ältesten von den drei großen Fortschritten der Landwirtschaft, über die wir an dieser Stelle sprechen wollen, nämlich bei der

Kartoffelrodung.

Der Gedanke, daß wir mit Hilfe dieser neueren Methode allmählich die Einfuhr fremder Futtermittel auf ein Minimum herabdrücken, vielleicht ganz ausschalten könnten und dadurch vom Ausland wenigstens nach dieser Seite unabhängig werden, ist beinahe nicht zu fassen, und daß die Sache doch so einfach und natürlich. Freilich stellen sich zum Anfang allerhand Schwierigkeiten heraus, wie das bei jeder neuen Sache ist und zwar liegen diese nicht nur auf der technischen Seite, sondern häufig findet auch die Einfuhr des neuen Futtermittels in den Verkehr Widerstand. Dieser beruht teils auf dem alten Vorurteil, welches unsere Landwirte bekanntlich gegen alles neue haben, teils auf der selbigen Agitation der Futtermittelimporteure, die in dem neuen Futtermittel den heranwachsenden mächtigen Konkurrenten wittern.

Die Verwendungsmöglichkeit der Kartoffelrodung für die Viehfütterung beschränkt sich aber nicht nur auf die Viehfütterung beschränkt, es lassen sich vielmehr sehr gut verwendbare menschliche Nahrungsmittel aus diesen Präparaten erzeugen. Die Kartoffelrodung stellt also die Volksernährung nicht nur direkt, sondern in einem gewissen Grade auch indirekt sicher, als sie bisher war. In noch höherem Maße wird aber die Volksernährung gefördert und zwar ebenfalls sowohl direkt als wie indirekt durch die

Rahmlieferung.

Dies ist der jüngste, aber bedeutendste neuere Fortschritt der Landwirtschaft. Die Rahmlieferung setzte erst 1909 bemerkbar in Deutschland ein. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit hat sie sich aber ein großes Gebiet erobert und bei den enormen Vorteilen, welche sie den Produzenten bringt, dürfte sie in kurzer Frist bei allen Molkereien zur Einführung gelangen. Bis hier hat man sich auf beschränkt, Molkereien zu gründen und die Milch in einem engen Umkreis in diesen Molkereien zu verarbeiten. Die sich beim Betrieb ergebende Magermilch wurde den Landwirte meistens zurückgegeben, sie befand sich hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit und ihrer diätetischen Eigenschaften häufig in einem sehr bedenklichen Zustand und wurde, wie von der Wissenschaft festgestellt ist, zum Träger von Tierseuchen. Deshalb haben sich von jeher solche Landwirte, die Wert auf die Aufzucht von Jungvieh legten, zu bewegen lassen, ihre Vollmilch an die Sammelmolkereien zu liefern. Sie wollten die süße, unvermischte, möglicherweise noch kuhwarme Magermilch für ihr Jungvieh behalten und verzichteten lieber auf die Vorteile, die ihnen der Antransport der Milch auf weitere Entfernungen schloß es sich aus, daß isoliert wohnende Landwirte sich der Molkereien anschließen konnten. Aus dieser Tatsache heraus ergab sich zwanglos die Gründung vieler Molkereien, die weitläufig sind und dies eigentlich von Anfang an waren. Durch die Rahmlieferung wird es möglich, weiter abgelegene Orte und Einzel-Landwirte an die Molkereien heranzuführen, und dadurch den Molkereibetrieb lohnender zu gestalten. Im übrigen erfüllt die Rahmlieferung tatsächlich alle Ansprüche, die man vernünftigerweise hinsichtlich der besten und bequemsten Ausnützung der Milchproduktion stellen kann und schließt gleichzeitig alle Nachteile und Gefahren, welche das System der Vollmilchlieferung in sich barg, vollkommen aus. Natürlich findet auch diese gute und große Sache Gegner, die das Neue schon deshalb hassen, weil es neu ist. Landwirte müssen den Wert der Rahmlieferung kennen und tatsächlich finden sich die Gegner auch nicht selten in ihren Reihen. Da die Frage der Milchwirtschaft ebenso wie die der Milchwertung eine rein landwirtschaftliche Angelegenheit ist, so sollten sich die Landwirte aber nicht von anderer, vielleicht gegenteilig interessierter Seite in ihre Angelegenheit hineinreden lassen.

Der dritte große Fortschritt ist die
Rahmbarmachung der Elektrizität auf dem Lande.

Dieser großen und schönen Idee steht von Anfang an eine Schwierigkeit entgegen, welche in solchem Umfang bei beiden vorerwähnten nicht existiert. Sie erfordert nämlich zuerst hohe Ausgaben für Anlage und Leitung. Bei beiden sind gleich große Summen mobil zu machen, die leicht schreckend wirken, es ist aber mit Worten garnicht auszusprechen, wie ungeheuer glänzend der Aufschwung der Landwirtschaft werden muß, wenn sie sich ganz allgemein dieses neuen und zuverlässigen Gehilfen bedienen kann.

Zunächst sind die meisten Hof-, Haus- und Stallarbeiten durch Hilfe der Elektrizität zu betreiben. Ferner kann man heute alle landwirtschaftlichen Maschinen, die nicht im Fabrikbetrieb arbeiten, elektrifizieren, aber auch Pflüge und Feldmaschinen. Hauptsächlich kommen in Betracht Dreschmaschinen, Mähmaschinen, Bindgebläse, Getreidereinigungsmaschinen, Rübenschnitten, Rübenschnieder, Gabelmaschinen, Pumpen,

milchwirtschaftliche Maschinen, gewerbliche Maschinen aller Art und vor allem auch die Beleuchtung. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß bei der allgemeinen Einführung der Elektrizität sehr schnell noch eine Menge nützlicher Maschinen und Geräte geschaffen würden, z. B. würde sich auch die Einführung der Melkmaschinen wesentlich einfacher gestalten und schneller abwickeln als heute.



Die drei wichtigsten Feldfrüchte.

Abu. Die drei wichtigsten Feldfrüchte, auf deren Verbrauch die Ernährung der meisten Menschen in der Welt beruht, sind Brottorn, Kartoffeln und Reis.

Im Jahre 1907 bzw. 1908 wurden in den bedeutendsten Staaten der Erde gebaut 129 Millionen Tonnen (von je 2 1/2 Zentnern) Kartoffeln, 74 Millionen Tonnen Weizen, wozu in den nördlicheren Ländern noch 39 Millionen Tonnen Roggen kommen und endlich 80 Millionen Tonnen Reis.

Weizen wird hauptsächlich als Grundlage der Ernährung verbraucht, von den Engländern, Franzosen, Spaniern, Südtalienern, sowie ausschließlich in Amerika und Australien. Norditalien verbraucht mehr Mais, welcher übrigens auch in Ungarn starke Verwendung findet. In Deutschland wird Roggenbrot bevorzugt, nicht wie die Engländer meinen, aus Armut, sondern weil wir es wohlgeschmeckender finden. In Rußland freilich, wo auch der Roggenkonsum groß ist, könnte vielleicht die Armut des Volkes die Veranlassung dazu sein.

Deutschland ist das Land der Kartoffel und des Roggens, erzeugten wir doch im Jahre 1908 mehr als 1/2 der gesamten Welt-Kartoffelernte.

Es ist allerdings zu bemerken, daß ein großer Teil unserer Kartoffelproduktion zur Spiritus- und Stärkefabrikation Verwendung findet, außerdem exportieren wir auch ansehnliche Mengen: Mit dem Niedergang der Spiritusfabrikation, der im wesentlichen auf den verminderten Verbrauch von Trinkbranntwein zurückzuführen ist, ist eine Absatzalamität eingetreten, die hoffentlich dadurch ihre Lösung findet, daß immer noch mehr Kartoffelroßanlagen in Deutschland eingerichtet werden und die Trockenkartoffeln, die ein hervorragend gutes, dauerhaftes und hochprozentiges Futtermittel abgeben, von den Landwirten allgemein als Ersatz für die teureren und nicht immer zuverlässigen ausländischen Futtermittel verwendet werden.

Fast ganz Asien lebt von Reis als seinem wichtigsten Nahrungsmittel.

Es ist interessant zu beobachten, wie im Laufe der Zeit sich nicht nur die äußeren Lebensverhältnisse der Völker vollkommen verschieben, sondern wie auch die grundlegenden Nahrungsmittel vollkommen verdrängt und durch neue ersetzt werden.

Die Kartoffel z. B., ohne die wir Deutschen uns die Lebenserhaltung kaum vorstellen können, wurde erst seit 1717 versuchsweise angebaut, in Preußen erst seit 1738. Die richtige Einführung, der allgemeine Gebrauch der Kartoffel datiert erst etwa von 1800 an. Sie ist ein Kind des tropischen Peru, wo sie bereits seit ältester Zeit von den Eingeborenen als Nahrungsmittel verwendet wurde. Sie hat der Hirse, welche früher unser Hauptnahrungsmittel war, fast allen Boden genommen. Die meisten Deutschen kennen

die Hirse unsere B... etwa wir den der... zuführen, Norddeut... Beweis... andere ge... Hirse bra... dafür fan... vertragen... Laufe der

Abu. duktio... In den e... für 40 M... die Jahre... den vier

- 1. An...
- 2. An...
- 3. An...
- 4. An...
- 5. An...
- 6. An...
- 7. An...
- 8. An...

zwar nich... der Arten... und lohnt... wirt die

Holl... beteiligt i... 3309 La

1575

3618

die Hirse kaum noch dem Namen nach und trotzdem konnten unsere Vorfahren ohne sie ebensowenig auskommen, als etwa wir ohne die Kartoffel. Übrigens ist das Verschwinden der Hirse wohl nicht ganz auf unseren Willen zurückzuführen, es ist vielmehr gleich dem Verschwinden des in Norddeutschland früher sehr umfangreichen Weinbaues, ein Beweis dafür, daß die klimatischen Verhältnisse in Europa andere geworden sind, als vor Jahrhunderten, denn die Hirse braucht zum guten Gedeihen warmes trockenes Klima, dafür kann sie aber ohne Nachteil lange Trockenperioden vertragen. Selbst das scheinbar Beständige wechselt also im Laufe der Zeit.



Von der Gemüseproduktion.

Abu. Der Jahreswert der deutschen Feldgemüse-Produktion wird auf mindestens 200 Millionen Mark geschätzt. In den ersten 9 Monaten des vergangenen Jahres wurden für 40 Millionen Mark Gemüse eingeführt, man kann danach die Jahreseinfuhr auf 50 Millionen Mark schätzen, so daß sie den vierten Teil unserer eigenen Produktion beträgt.

Im Jahre 1909 betrug unsere Einfuhr:

1. An Rot- und Weißkohl: 3132 Ladungen zu je 10000 Kar.; hiervon aus Holland 2939 Ladungen, aus Dänemark 132 Ladungen.
2. An Wirsing-, Rosen- und Grünkohl: 950 Ladungen; hiervon aus Holland 905 Ladungen, aus Italien 25 Ladungen.
3. An Spargel, Pilzen, Artischocken, Melonen und Tomaten: 625 Ladungen; hiervon aus Italien 175 Ladungen, aus Frankreich 130 Ladungen, aus Oesterreich-Ungarn 73 Ladungen und aus Holland 47 Ladungen.
4. An Blumentohl, Eierfrüchten: 3827 Ladungen; hiervon aus Holland 1759 Ladungen, aus Italien 1359 Ladungen, aus Frankreich 580 Ladungen.
5. An Zwiebeln und Schalotten: 5172 Ladungen; davon aus Holland 1154 Ladungen, aus Egypten 1692 Ladungen.
6. An Bohnen und Erbsen: 1094 Ladungen; davon aus Holland 789 Ladungen.
7. An Gurken, Spinat, Rhabarber, Karotten und Schwarzwurzeln: 6700 Ladungen; davon aus Holland 4187 Ladungen, aus Oesterreich-Ungarn 1539 Ladungen.
8. An Kohlrabi, Petersilie, Sellerie, Knoblauch und Lauch: 1430 Ladungen, davon 1150 Ladungen aus Holland.

Ein kleiner Teil der angeführten Gemüsesorten wächst zwar nicht überall in Deutschland, die allergrößte Menge der Arten wird aber in besten Qualitäten bei uns gebaut und lohnt es sich schon, daß besonders unsere kleinen Landwirte dieser wichtigen Frage Beachtung schenken.

Holland, welches an unserem Gemüseimport am meisten beteiligt ist, führte von April 1907 bis März 1908 aus:

3309	Ladungen	Rot-, Weiß- und Wirsingkohl, davon 2474 Ladungen, d. i. 75 % der gesamten Ausfuhr nach Preußen,
1575	"	Blumentohl, davon 1406 Ladungen (90 %) nach Preußen,
3618	"	Zwiebeln und Schalotten, davon 680 Ladungen (44 %) nach Preußen.

1975 Ladungen Gurken, davon 1778 Ladungen (90 %) nach Preußen.

Es handelt sich hier also ausschließlich um Gemüse, in denen wir selbst leistungsfähig sind. Die holländischen Verhältnisse sind hinsichtlich der Produktionsbilligkeit keineswegs günstiger als in vielen deutschen Gegenden, wozu noch auf Weiß-, Rot- und Wirsingkohl ein Einfuhrzoll von 2,50 Mark per 100 Kilo kommt.

Der Gärtnereibesitzer Gayunga in Weener, Ostf., machte in einem Vortrag, den er im Sonderauschuß für Gemüsebau der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hielt, besonders auf die vorzügliche Organisation der holländischen Gemüsebauern und -Händler aufmerksam. Diesem verständigen Hand in Hand arbeiten der Holländer ist offenbar ihr guter Erfolg zuzuschreiben. Wir glauben, daß bei uns in Deutschland nun genug auf die günstige Gelegenheit, unsere landwirtschaftliche Produktion in lohnender Weise zu erhöhen, hingewiesen ist und meinen, daß sich die Landwirte, welche den Gemüsebau betreiben wollen, nun endlich auffassen und organisieren sollten, damit einheitliches Vorgehen zwecks Produktion marktgängiger Ware und lohnendem Absatz gesichert wird.



Das Rupfen der Gänse.

Wenn die Federn noch nicht recht reif sind, das heißt, sich noch nicht gelockert haben, ist das Rupfen den Gänsen schädlicher, als der Wert der Federn aufwiegt, abgesehen davon, daß diese Vornahme eine arge Tierquälerei ist. In der Regel werden junge Gänse im ersten Jahre dreimal gerupft und der Federgewinn beträgt bei einem Gewicht von zusammen 50—80 Gramm vielleicht 50 S. Dieser geringe Betrag steht durchaus nicht im Verhältnis zu dem Verbrauch von Kraftfutter, das dieselben nötig haben, um die ausgerupften Federn zu ersetzen. Es gehen darüber jedesmal 1 Woche hin. Daher ist jedes Duzend Gramm Federn gleich einem Verlust von 2 Pfund Fleisch und Fett zu rechnen. Wer sich mit Gänsemast beschäftigt hat, wird auch aus Erfahrung wissen, wie schwer es hält, durch Rupfen ausgemergelte Gänse recht gehörig zu Fleisch und Fett zu bringen. Die Zuchtgänse sollte man von Oktober bis zur Sommermauser gar nicht rupfen und die Ganter von November bis März nicht und wenn man auf größeren Brutertrag rechnet, bis Mai ebensowenig.



Zum Tierschutz.

Ein beherzigenswertes Eingefandt veröffentlichte der Tierschutzverein Zittau: Nichts bereitet den Pferden eine größere Qual, als wenn sie mit schlecht sitzenden Kumten arbeiten müssen, da gerade an den Kumten die größte Last des Wagens hängt. Hals und Schulter sind bei jedem Pferde besonders geformt, folglich sollte auch den Tieren nicht das erste beste, im Stall befindliche Kumt aufgelegt werden, wie es leider sehr oft geschieht, sondern jedem Tiere sollte sein Kumt von einem geschickten Kumtbauer genau angepaßt werden, damit bei der Arbeit die Schulterblätter sich frei bewegen können und keine Druckwunden entstehen. Vor allem sollen die Kumte nicht so geformt sein, daß sie

am oberen Ende unmittelbar auf Kamm und Widerrist ausliegen, sonst sind Quetschungen und Druckwunden geradezu unvermeidlich. Die Kante müssen also innen oben in eine Spitze auslaufen und eine sogen. Kammer, d. h. einen etwa handbreit freien Raum bilden und dadurch Kamm und Mähne frei lassen. Hals und Mähne der Tiere sind täglich mit lauwarmem Wasser, dem etwas Kreolin zugesetzt ist, gründlich zu waschen und dann mit einem sauberen Luche abzutrocknen. Werden die Pferde nicht derartig reinlich gehalten, so verfilzen sich die Mähnenhaare, und unter dem Einfluß des Schmutzes und des salzigen Schweißes unter dem fest ausliegenden Kamm bilden sich naturgemäß Pusteln und schließlich wundete Stellen, welche nicht nur jucken oder schmerzen, sondern auch zu tiefgehenden Entzündungen und Eiterungen führen können. Am leichtesten tritt Wundwerden ein, wenn die Kunstpolsterung noch vom Tage zuvor feucht ist und in diesem Zustande wieder aufgelegt wird.



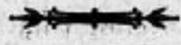
Spätherbstfutter für Kaninchen.

Der Spätherbst verführt die Kaninchenzüchter leicht, den Tieren Grünfutter zu reichen, das durch den Nebel angefeuchtet oder durch die Kälte bereift ist. Solches Futter führt regelmäßig zu Krankheitserscheinungen, da die sicher erfolgte Erkältung zu Verdauungsbeschwerden, zu Durchfall, Kolik usw. Veranlassung gibt. Auch frische Kohl- und Rübenblätter werden, selbst wenn sie nicht feucht und nicht bereift sind, dann zum Berhängnis, wenn sie in zu großer Menge und nicht unter reich-

licher Beigabe von Trodenfutter, wie Heu, Kleie usw. den Tieren zur Verfügung stehen, da auch sie durch saftige Fülle zum Durchfall führen. Am besten fährt der Züchter, wenn er mit Oktober langsam zur Trodenfütterung übergeht und vom November an überhaupt kein Grünfutter mehr reicht.

Welche Schafrasse

empfiehlt es sich, heute zu halten? Dem englischen Schaf gegenüber ist das Merinofleischschaf gesünder, anspruchsloser und es bringt mehr Lämmer. Der Wollertrag in Geld gerechnet, ist fast noch einmal so groß, wie bei den englischen Schafen. Außerdem ist das Merinofleischschaf eine gute Unterlage für englische Kreuzungen. Den schwerfütterten Merinos gegenüber braucht der Vorteil des Merinofleischschafes keine weitere Begründung; es wäre nur hervorzuheben, daß der Geldwert der Wolle bei Merinos pro Stück kaum ein höherer ist, als bei den Merinofleischschafen.



Die Ziegen

verlieren nun die Sommerhaare und sind deshalb gegen Zug besonders empfindlich. Gut gelüftete, aber trotzdem zugfreie Ställe sind nötig, um die Tiere gesund zu erhalten. Mit dem Verfüttern von Kohl- und Rübenblättern, Fallobst und Kürbissen sei man vorsichtig, ohne Beigabe von genügend Dürrfutter sollen derartige Futtermittel nicht verabreicht werden. Zur Beförderung des Haarwuchses ist etwas mehr Hafer und Deltuchen oder Palmkernkuchen zu füttern. Vereiftes Gras und stark betautes Grünfutter dürfen Ziegen nicht erhalten.

Maschinen-Dele

für alle Arten landwirtschaftliche Maschinen empfiehlt billigst

Max Dietze,
Bischofswerda, Altmarkt 21.

Der **beste Dünger** für die **Wintersaaten** ist **Poru-Guano** „Füllhornmarke“ er macht die Ackerkrume milb und warm und hat sich seit fast 50 Jahren vorzüglich bewährt.

Manöver-Decken

empfehl in großer Auswahl zu billigen Preisen
E. Weidauer, Bischofswerda, Kamener Str. 12.

Große Lagerbestände in
Gras- und Getreidemähern
der besten und bewährtesten Systeme.



Heuwender, Pferde- u. Hand-schlepp-Rechen. Alle land-wirtschaftl. Maschinen u. Ge-räte. Dreschanlagen. Motoren für elektrisch, Benzin u. Gas. Transmissionsanlagen. Reichhaltiges Ersatzteillager. Reparaturen jeder Art.

Gehr. Knautho, Maschinenfabr., Borna Bez. Dresden,
Telephon Amt Gottleuba, Nr. 22.
Filiale: **Bischofswerda i. Sa. u. Pirna (Elbe).**
Telephon Nr. 168. Telephon Nr. 2744.

Das von den Ober-schlesischen Kokswerken und Chemischen Fabriken Aktien-Gesellschaft, Berlin W. 8, für das Königreich Sachsen neu errichtete

„Landwirtschaftliche Büro für Stickstoff-Dünger (Schwefelsaures Ammoniak), **Dresden-A. 3,** Struvestraße 28, II, erteilt unentgeltlich Rat u. Auskunft in allen land-wirtschaftlichen Fragen. **Schöppach.**

Es empfiehlt sich, die Nummern aufzubewahren und den kompletten Jahrgang zusammenzuheften.